

Sächsische Zeitung

vorm. im G. Schwelshke'schen Verlage. (Sächsischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. 14 Hft. Sonntagsblatt und
Landw. Mittheilungen.)
Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Mittwochs 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Anzeigengebühren
für die längste Zeit eine Seite oder deren Raum
18 Hft., 15 Hft. für Halle und Reg.-Bezirk
Berechnung.
Reclamen an der Spitze des Anzeigens
pro Seite 40 Hft.

N 230. Verlag der Actien-Gesellschaft Sächsische Zeitung. Halle, Freitag, 2. October. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1885.

Abonnements

für IV. Quartal 1885 auf die „Sächsische Zeitung“ (amtliches Organ des Kgl. Landratsamtes des Saalkreises) nebst landwirthschaftlichen Mittheilungen und „Fünftägiges Sonntagsblatt“ nehmen noch sämtliche Postanstalten, für Halle und Viebichstein in erster Ausgabe Mittwochs 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Da die Auflage unserer Zeitung beim diesmaligen Quartalswechsel wiederum sich bedeutend und über Erwartung vermehrt hat, so bitten wir unsere bisherigen geehrten Herren Abonnenten um ichleunige Erneuerung des Abonnements, damit jegliche Störung in der Befriedigung ausgeschlossen bleibt.

Die Expedition der Sächsischen Zeitung.

Die Uebertragung des Vermittleramts in der Karolinen-Angelegenheit an den Papst

und die Einwilligung des katholischen Kirchenoberhauptes in diesen Vorschlag Deutschlands hat, wie die „B. P. N.“ mittheilen, nach Ausweis der neuesten in Berlin eingegangenen Informationen jenseits der Pyrenäen allgemein eine wohlthätige Wirkung hervorgerufen. Es gilt das zunächst für die Regierung selbst und ihren direkten Anhängern, nicht minder aber auch von den Oppositionsparteien, namentlich von den Karlisten, deren Traditionen sie mit ganz besonderer Sympathie auf die Vermittlerrolle des Papstes blicken lassen. Aber auch außerhalb Spaniens zeigt die öffentliche Meinung dem Urtheil zu, daß kaum ein genialerer Ausweg hätte gefunden werden können, um den Schwierigkeiten, die mit der Vermittlungssaktion sich verbunden zeigten, ihre Spitze zu beseitigen. Denn bei allem Entgegenkommen, welches der Gedanke einer Vermittlung in der deutsch-spanischen Meinungsverschiedenheit bei den europäischen Völkern durchgehend fand, konnte man sich doch nicht verhehlen, daß die Ausübung einer solchen Thätigkeit fast für jede andere Macht gewisse Bedenken im Gefolge gehabt hätte, die nimmehr gänzlich in Wegfall kommen.

Während England, als in der Karolinenfrage selbst interessirte Partei, aus diesem Grunde als vermittelnde Instanz weniger in Betracht gezogen werden konnte, ergaben sich für Frankreich, angesichts der Volkstimmung in Spanien, Bedenken opportunistischer Natur; Desterreich konnte die verwandtschaftlichen Beziehungen seines Kaiserthums zu König Alfons nicht wohl außer Acht lassen; für Italien bedeutete das im Madrider Kabinett vertretene Meritale Element eine Schwierigkeit des Vermittlungswerkes, selbst wenn man dort die Erinnerung an die spanischen Schicksale des Prinzen Amadeo hätte außer Acht lassen wollen. Im Gegensatz dazu bietet sowohl die Persönlichkeit als auch die hohe Stellung des Papstes

nach jeder Richtung hin die denkbar günstigsten Bürgschaften für Ausübung einer wahrhaft erprießlichen Vermittlungssaktion, im Falle die direkten Verhandlungen zwischen Berlin und Madrid zu keiner Einigung führen sollten — was aber kaum zu erwarten ist.

Auch in Rom fühlen sich die dem Vatikan nahe stehenden Kreise durch die dem Papstthum widerfahrene Ehre offenbar sehr geschmeichelt. Das päpstliche Organ „Osservatore Romano“ ist sehr stolz auf die Auszeichnung, welche ihren Glanz auf das Papstthum und besonders auf die Person des heiligen Vaters werfe, der sich so sehr auf der Höhe seiner Mission befinde. Im Gegensatz dazu sind die clericalen Organe in Deutschland weit zurückhaltender; ihnen ist ja jedes Anzeichen der Besserung in dem Verhältnis zwischen der Curie und der deutsch-preussischen Regierung innerlich verhaßt, weil es die Wirksamkeit der ultramontanen Agitation beeinträchtigt. Der geniale Schachzug unseres großen Staatsmanns hat auf die ultramontane Presse eine so verblüffende Wirkung ausgeübt, daß sie offenbar vollständig ratlos war, wie sie dazu sich stellen sollte. Auf der einen Seite konnte sie unmöglich die hohe Auszeichnung und Anerkennung verlernen, welche für das Papstthum in der Thatsache lag, daß es von einer protestantischen Macht zum Vermittler in einer rein weltlichen Verwicklung mit einer andern Macht angesehnen wird. Auf der andern Seite aber verlangte es die ultramontane Agitation, daß das Oberhaupt der katholischen Kirche und die preussisch-deutsche Regierung als im feindseligsten Gegensatz befindlich hergetreten werden, und dazu paßt es schlecht genug, wenn der leitende deutsche Staatsmann dem Papst als eine zur Vermittlung geeignete „befreundete Macht“ vorstellt. Außerdem wird der Mythos von der Gefangenenschaft des Papstes dadurch vollständig hinfällig, daß man von Seiten des deutschen Reichs ihm die maßgebende Entscheidung in einer rein politischen Streitfrage zuweist und der Papst dieses Amt annimmt. Die ultramontane Presse der ganzen Welt war wochenlang mit einem wahren Feuereifer für die spanischen Rechte auf die Karolinen eingetreten, als ob es sich um eine Lebensfrage für diese katholische Macht und um ein wichtiges kirchliches Interesse handle. Da wird denn nun freilich der ultramontanen Presse das Concept gründlich verdorben, wenn jetzt das Oberhaupt der katholischen Kirche das von dem verhassten deutschen Reich ihm angetragene Vermittleramt bereitwillig annimmt.

Der moralische Sieg der deutschen Sache wird noch vervollständigt durch den Ausdruck großherzigen und nahezu unbegrenzten Vertrauens in die Gerechtigkeit, Sachkenntnis und Friedensliebe des Papstes, welcher durch diesen Vorschlag des Reichskanzlers kund gegeben wird. Es zeugt von der unabweislichen Zuversicht auf den unerschütterlichen Rechtsgrund der deutschen Ansprüche, daß man deutscherseits in der Wahl des Vermittlers solche

Unbefangenheit zeigen konnte, so daß jede Nachgiebigkeit gegen Spanien selbst von den böswilligsten Feinden Deutschlands nimmehr nur als ein neuer Beweis deutscher Friedensliebe, nicht als eine diplomatische Niederlage aufgefaßt werden kann.

Wir können demnach die Anrufung der Vermittlung des Papstes nur als einen sehr glücklichen Ausweg aus der leidigen deutsch-spanischen Verwicklung bezeichnen, dessen Auffindung dem Ruhmestranze der staatsmännlichen Weisheit unseres Kaisers und seines Kanzlers ein neues Blatt hinzusetzt.

Die Einwendungen, welche von „freistimmiger“ wie von ultramontaner Seite dagegen erhoben werden, finden ihren Vereinigungspunkt in dem Bestreben, auch in dieser Frage einen Gegensatz zwischen dem Begriffen „deutsch-national“ und „katholisch“ festzuhalten, während doch, wie die „Sächsische Zeitung“ unersucht sehr richtig hervorhebt, die Anrufung der Vermittlung des Papstes in dieser rein politischen Streitfrage das Prinzip seiner kirchlichen Stellung gar nicht berührt. „Nicht als das geistliche Oberhaupt der katholischen Kirche, nicht als seiner kirchlichen Stellung als der „Statthalter Christi auf Erden“ oder als der „Nachfolger des heiligen Petrus“ sondern als Souverän ist Leo XIII. zum Vermittler erhoben worden. Von preussischer wie von spanischer Seite wird der Papst, wie dies schon die Wegablängung eines Gesandten bei der Curie erkennen läßt, nach wie vor als Souverän angesehen, mag sein irdisches Reich sich auch thatfächlich auf das Areal des Vaticans beschränken. Das italienische Garantiegesetz, welches ihm nur königliche Ehren zuerkennet, von der Souveränität aber nicht redet, die Kardinäle des Vaticans sogar als Nationaleigentum erklärt, kann daran nichts ändern. Aus der Vermittlerrolle des Papstes ist daher der Schluss, es werde ihm eine schiedsrichterliche Stellung über den weltlichen Mächten eingeräumt, ebenso wenig zu ziehen, wie dies in analoger Weise zulässig sein würde, wenn etwa dem Könige der Belgier oder dem Könige von Dänemark eine gleiche Rolle zugefallen wäre. Angesichts der Thatsache, daß Europa ebensoviel Katholiken wie Katholiken aufweist und daß die Vereinigten Staaten von Amerika, das asiatische Rußland, das Indien, die asiatische und afrikanische Türkei, also die politisch zumeist in Betracht kommenden aufereuropäischen Länder vorwiegen, wenn nicht ausschließlich, von Katholiken bewohnt sind, kann die Befürchtung überhaupt nicht ernstgemeint sein, daß das Papstthum je wieder in die Stellung über den weltlichen Mächten eintreten werde, welche es bis zur Reformation im Großen und Ganzen eingenommen hat.“

Als Souverän aber nimmt der Papst, wie im Eingang unseres Artikels hervorgerufen wurde, eine im eminenten Sinne unparteiische Stellung ein — und allein diese Mächtigkeit ist es, welche — abgesehen von den hervor-

[Nachdruck verboten.]

Ada Aston.

Original-Noman von Harriet Keuper.
(Fortsetzung.)

Ein niedererschmetternder Blick traf sie aus Armandale's Augen.

„Weiß — das ist eine Lüge!“ stieß er hervor. Das Wort gab der Frau die Besonnenheit zurück, die ihr vor Schreden ganz abhanden gekommen war. Sie richtete sich pöblich wieder auf, und als Armandale in ihr Gesicht blickte, konnte er nicht einen Augenblick daran zweifeln, daß sie die völlige Wahrheit geredet habe.

„Mr. Armandale, anfangt mich hier nutzlos zu kränken und zu beleidigen, würde es von Ihnen wohlgehorh sein, den Räuber des Kindes sofort zu verfolgen.“ sagte sie entschlossen. „Wenn Sie recht im Gobdin-Hall herumgehen und ich gehe links, so können wir die ganze Ebene überschauen und das Aufschwer ist auch schnell genug durchsucht.“

„Sie haben Recht, Mrs. Regenter,“ erwiderte Armandale, indem er sich zur Ruhe zwang. „Ein Räuber muß die kurze Zeit Ihrer Abwesenheit benutzt haben und kann noch nicht weit sein. Gehen wir also schnell auf die Suche. Aber ist es nicht möglich, daß er sich in einem der vielen Gemächer dieses Schlosses verborgen hält?“

„Dann wird er uns gewiß nicht einfinden, Mr. Armandale. Zunächst müssen wir die Umgegend beobachten. Vielleicht hält der Räuber sich in einem der dunklen Kellerräume verborgen, denn ich wüßte in der That nicht, welche ein zweiter Weg noch aus der alten Kiste hinausführen sollte, außer dieser Treppe. Die anderen Ausgänge sind verfallen, und wenn auch ein einzelner Mann es wagen könnte, mit Gefahr seines Lebens an dem geröhrten Mauerwerk hinaufzuklettern, so könnte er doch niemals ein

solches Gagnis mit dem Kinde auf dem Arm unternehmen.“

Armandale hörte die letzten Worte kaum und rannte zurück ins Freie. Wahne Regenter eilte ihm schnell nach.

Als zur einbrechenden Dunkelheit hatten Armandale und Mrs. Regenter Gobdin-Hall nach allen Seiten umstreift, ohne auch nur den geringsten verdächtigen Anhaltspunkt zu entdecken und mit einbrechender Dunkelheit mußten sie von ihrem Vorhaben abstehen. Es galt nun, die Ruine selbst zu durchsuchen; aber auch hier hatten die Suchenden keinen Erfolg.

Sie kamen zwar ganz in die Nähe der Thüre, durch welche Willin mit dem Kinde nach seinem Zufluchtsort geflohen war; da aber dieselbe fest verschlossen war und bei dem heftigen Aufschlagen derselben etwas von dem trockenen Mauerwerk vor dieselbe gefallen war, so daß es ausfiel, als ob in jüngster Zeit keines Menschen Fuß den Boden berührt hätte, hielt sich Armandale nicht lange bei dem anscheinend vergeblichen Versuch, die Thüre zu öffnen, an.

Einige Stunden vergingen. Armandale war der Meinung, daß es dem Räuber gelungen sei, unbemerkt das Weite zu suchen, und ging, rastlos mit wilden Gedanken beschäftigt, in dem Gemache der Mrs. Regenter auf und ab, während diese es sich nicht nehmen ließ, von einer erhöhten Stelle der Mauer aus die nächste Umgegend, so gut wie es bei der Dunkelheit möglich war, im Auge zu behalten.

In dem Gemache brannte kein Feuer und Frosthauer durchschüttelten den Körper Armandale's.

Er veruchte sich in Decken einzuhüllen, um warm zu werden, aber schon nach fünf Minuten sprang er wieder auf, um seinen Spaziergang fortzusetzen. Die Gedanken ließen ihn keine Ruhe.

Seine Wangen brannten, seine Stirn glühte wie

Feuer, und doch schüttelte ihn der Frost. Er küßte, daß er frant war, frant infolge der beständigen Aufregung der letzten Wochen. Eine Furcht, daß trotz aller seiner Anstrengungen seine Bemühungen vergebens sein sollten, machte ihn fast rasend vor Zorn.

Im letzten entscheidenden Augenblick schien das mühsam gelentete Schiff an den Klippen verschellen zu sollen. Ein dumpfes Rachen kam über Armandale's Lippen, ein qualvolles ohnmächtiges Stöhnen, das selbst Mrs. Regenter's Ohr erreichte und sie mit Grauen erfüllte.

Mit Tagesanbruch betämpfte Armandale eine physischen Schmerzen. Er hatte einen Erschluß gefaßt. Ada durfte unter keinen Umständen erfahren, daß er das Kind nicht mehr in seiner Gewalt habe. Daß Freunde seiner Frau, vielleicht auf Anstiften jenes Mr. Cobbs, das Kind geraubt hatten, stand bei Armandale fest und er mußte daher jetzt so schnell handeln wie möglich, um die für ihn verhängnisvollen Folgen zu verhüten. Sein Plan war, Ada, unter dem Vorgeben, sie zu ihrem Kinde zu führen, aus der Anstalt des Doctor Feimburg wegzunehmen, dann irgend einen stillverborgenen Winkel, vielleicht in Deutschland, aufzusuchen und . . . und . . . Was weiter kommen sollte, war ihm selbst noch dunkel. Jedemfalls mußte er Ada in seiner Gewalt haben, sonst war — Alles verloren!

Robert Armandale verließ am frühen Morgen Gobdin-Hall. Wahne Regenter blieb allein zurück, um ihre Beobachtungen fortzusetzen. Aber bald beschlich sie ein leises Grauen in der Einöde.

Sinter jedem Mauerwörpung glaubte sie den Räuber verfehlt, wieder hervorirringen würde, um sie zu erschrecken, aus jeder halbdukklen Nische meinte sie im Dämmerlicht eine Gestalt hervortreten zu sehen.

Als der Tag zur Neige ging, ergriff sie eine so große Furcht, daß sie alle Verpflückungen vergaß und ins Dorf zu ihrer Nichte zurückkehrte.

ragenden persönlichen Eigenschaften Leo's XIII. — den Papst als den geeignetesten Vermittler in dieser Streitfrage den beiden zunächst beteiligten Mächten erscheinen ließ.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Unter dem 30. Juni 1885 ist ein militärischer Erdre ein Verzeichnis der Militäranwärter in den Preussischen Staatsbedienstet vorgelegt worden. Es sind 20. Juni 1887 über die Civilverfolgung der Militärapersonen des Heeres und der Marine vom Feldwebel abwärts außer Kraft treten. Den künftigen Regierungen ist jene alterhöfliche Erdre, ferner ein Verzeichnis der Brivatbahnen, denen die Verpflichtung auferlegt worden ist, bei Befehung der Beamtenstellen Militäranwärter vorzugsweise zu berücksichtigen, sowie eine vom Kriegsministerium getroffene Bestimmung, betreffend die Commandirung bzw. Verleihung der im activen Militärdienst befindlichen Militäranwärter im Interesse ihrer Civilversorgung, mitgeteilt worden.

Der Minister für Handel und Gewerbe, Fürst v. Bismarck, hat aus Berlin vom 9. d. Mts. an die Regierungspräsidenten, Regierungen u. f. w. ein Rundschreiben gerichtet, in welchem es heißt:

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Landes- oder Ortsverwaltungen die Interessen des Handels, des gewerblichen oder gewerblichen Anlagen aus dem Grunde, weil deren Zustand den gesetzlichen Bestimmungen oder den Vorschriften der Concessionsurkunde nicht völlig entsprach, ganz oder theilweise unterlag haben, obwohl nicht festgestellt war, daß die betreffende Benutzung der Anlage erhebliche Nachtheile oder Gefahren herbeiführen könnte. Die Unterlegung des Betriebes ist eine Maßnahme, welche unter allen Umständen dem Unternehmer und die von ihm beschäftigten Arbeiter in empfindlicher Weise schädigt; sie darf deshalb nur dann angewendet werden, wenn die Anlage erhebliche Nachtheile oder Gefahren herbeiführen könnte. Die Unterlegung der Anlage oder durch deren Betrieb, daß die Anlage dem öffentlichen Interesse dienlich ist, und die Unterlegung bewußter Widerstandlichkeit des Unternehmers gegenüber erfolglos geblieben ist. Die sorgfältige Beobachtung dieses Grundes ist den zuständigen Behörden zu empfehlen, die in der Regel durch eine ungetreuefertige Betriebsunterlegung benachteiligten Betriebsunternehmer der Weg der Rechtsweg unter Umständen nicht beschließen werden könnte. Die in die Unterlegungsentscheidung eingehenden Verhandlungen über die Unterlegung sind dem Sachverhalt nicht immer so vollständig klar, daß auf dieselben ohne weiteres Entscheidung getroffen werden kann; in der Regel hat über dieselben erst Bericht von den beteiligten Behörden erstattet werden müssen. Der hiermit verbundene Arbeitsvertrag ist in den Fällen, in welchen die Unterlegung aus unzulässigen Gründen verfügt ist, den dem Unternehmer und seinen Arbeitern zugehörigen Schäden in erheblichem Maße. Um dies zu verhüten, bestimme ich, daß mir in jedem Falle, in welchem die Unterlegung des Betriebes einer zu meinem Besitze gehörenden gewerblichen Anlage oder Betriebsunterlegung unterlag, wird, von der beteiligten Landespolizeibehörde über die Unterlegung und über die Veranlassung zu derselben unverzüglich Bericht zu erstatten ist, damit ich in die Lage gesetzt werde, über die Unterlegung der Anlage oder Betriebsunterlegung, falls es auf erhebliche Nachtheile oder Gefahren für die Bevölkerung zu tragen und die Unterlegenden mit entsprechender Anweisung zu verfahren.

Dem am Mittwoch in München eröffneten Landtage des Königreichs Bayern legte der Finanzminister den Budgetentwurf für das Jahr 1885/86 vor, welcher einen Ueberschuß von 7,051,952 M aufweist. Der Minister schlug Stabilisierung des Malzaufschlags vor und empfahl, eine Verringerung der Steuer nach dem Gewichte anzustreben. Ferner kündigte der Minister eine neue Substitutionsordnung und die Wiedereinbringung des Gehelentwurfes über die Aufhebung der Weinsteuergesetze an.

Frankreich.

Der Widerstand, auf den die Colonialpolitik der französischen Regierung im eigenen Lande stößt, ist nicht beseitigt worden. Die Fortsetzung dieses Widerstandes wird wirtschaftlicher Aktion durch die leitenden Kreise der Republik zu Hilfe zu kommen. Man kann es unter solchen Umständen dem jetzt in Paris am Ruder befindlichen Ministerium denn auch kaum verargen, wenn es danach trachtet, das Kapitel der colonialen Unternehmungen (so bald als möglich) zu schließen, noch kann es Verwunderung erregen, wenn England sich den Unversand der demagogischen Heher in Frankreich zu Ruhe macht, um seinerseits durch Schaffung direkter und indirekter Hindernisse seinem französischen Konkurrenten die Lust an colonialen Aktionen vollends zu benehmen. Colonialpolitik der französischen Regierung im eigenen Lande stößt, ist nicht beseitigt worden.

Es war am Nachmittag desselben Tages, an welchem Armandale die und verlorf Goddin-Hall verlassen hatte, als er in die Fierste der Hamburg'schen Anstalt eintrat und von Doctor Matthiöson mit einer sehr überraschenden Miene empfangen wurde.

Sie sind erkrankt, Doctor, mich ohne das Kind zu sehen, sagte Robert Armandale geriet, aber besondere Umstände, deren Erörterung mir nicht angenehm wäre, haben sie meiner Absicht in den Weg gestellt. Führen Sie mich unverzüglich zu meiner Frau, da ich Nachrichten habe, die vielleicht nicht minder günstig auf sie wirken werden, als der Anblick des Kindes. Ich gehe, noch heute mit meiner Frau abzureisen."

Doctor Matthiöson erforderte so sehr, daß er zusammenfuhr. In diesem Augenblicke glaubte er den schändlichen Charakter Armandale's zu durchschauen, welcher seine Frau nur habgieriger Zwecke wegen krank und elend gemacht hatte. Er fand nicht gleich eine Entgegnung auf die Forderung Armandale's. Nach einer Pause erst erwiderte er:

"Heute wollen Sie mit Ihrer Frau abreisen, Mr Armandale? Daran ist nicht zu denken. Ich darf die Erlaubnis nicht dazu geben."

Robert Armandale wurde ungeduldig.
"Mein Herr, ich habe Sie nicht um Ihre Erlaubnis ersucht. Ich habe Ihnen eines Tages von den seltsamen Verhältnissen Mittheilung gemacht, die mich veranlassen, meine arme Frau hierher zu bringen, und würde mich nun glücklich schätzen, wenn sie hier Genesung gefunden hätte. Aber ich kam nicht darauf warten. Angewöhnen haben sich die Umstände vollständig geändert und zwingen mich, mit Frau und Kind sofort nach Deutschland abzureisen."

(Fortsetzung folgt.)

niale Eisenfäule der Bestmächte tren gerade jetzt mit größerer Ehemeng als sonst auf. Wir haben schon wiederholt auf die Intrigen hingewiesen, die sich in Birma und im westlichen Afrika abspielen; neuerdings kommen nun auch coloniale Interessenkonflikte der Bestmächte im Ostsee Meere zum Vorschein, wo die französische Besetzung von Kambago den englischen Widerstand regte macht. Auch Madagaskar droht zu einer ständigen Quelle englisch-französischer Eisenfäule zu werden, seitdem die Franzosen sich zur Wiederaufnahme ihres dortigen Feldzuges gegen die Sowas anstehen. In der Hauptstadt Antananarivo herrscht der Einfluß englischer Methodistenprediger ziemlich unumschränkt und macht sich consequent in einer den französischen Interessen denkbar nachtheiliger Weise geltend. In madagassischen Correspondenzen französischer Zeitungen wird über die Heimtüde der englischen Methodisten bittere Klage geführt, daneben aber auch auf die Unzulänglichkeit der an Ort und Stelle verfügbaren französischen Streitkräfte hingewiesen. Ein besonders verdrießlich Briefschreiber der "Rep. franc.", daß das Erscheinen des deutschen Kanjibar-Geschwaders in den ostantischen Gewässern von den Antananarivo herrschenden englischen Methodisten der Königin so dargestellt worden sei, als erregte das Worgehen der Franzosen so sehr den Zorn des Protestantismus der ganzen Welt, daß Deutschland seine Flotten rings um Madagaskar auffahren ließe, um im gegebenen Momente den Franzosen das Signal zum Vorgehen von dort geben zu können. Doch ist der Correspondent auch wieder um einen Trost nicht verlegen. Er findet ihn darin, daß dergleichen unfinniges Gerücht nur beweise, wie rathlos die englischen Oriblenäher am Hofe von Antananarivo sein müßten, weil sie zu solch verwerflichen Mitteln greifen. Er hofft demnach, die französische Sache auf Madagaskar binnen Kurzem triumphieren zu sehen.

Britisches Reich.

Eine grelle Beleuchtung der traurigen Lage Irlands ist die in dem unten vorliegenden Heft der "Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik" (Wien, bei Hartleben) veröffentlichte Statistik der Bevölkerung-Verhältnisse Großbritanniens. Die Bevölkerung Englands im Jahre 1801 zählte nur 9 Millionen und hob sich in mehr oder minder gleichmäßiger Steigerung auf mehr als 27 Millionen im Jahre 1885. Irland hatte 1801 rund 5 1/2 Millionen Einwohner, 1841 bereits 8 1/2 Millionen, aber 1885 noch nicht ganz fünf Millionen. Während sich also Englands Bevölkerung verdreifachte, hat sich diejenige Irlands um eine Viertel Million verringert, und wodurch? Durch Hungersnoth und Auswanderung! Es kann kein treffenderes Zeugnis für die englische Miswirtschaft geben, als es in diesen trockenen Zahlen liegt. Es scheint in der That die höchste Zeit, daß die englischen Politiker sich mit den agrarischen Reformen für Irland beuten!

China.

Ueber die in jüngster Zeit geführten Verhandlungen zwischen Rußland und Korea theilt der "Nord-China Herald" einige bemerkenswerthe Einzelheiten mit, die gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt von Interesse sind, weil sie einen Beitrag zur Beurtheilung der so plötzlich erfolgten Entlassung unseres berühmten Landmannes des Herrn v. Möllendorff aus dem coreanischen Dienst liefern. Was aus der Darstellung des genannten Blattes hervorgeht, kam der erste Secretär der russischen Gesandtschaft in Japan im Juni d. J. nach Seoul, der Hauptstadt von Korea. Diese Sendung war eine Erwidrerung der Mission, die Korea im Januar 1885 nach Vladivostok geschickt hatte. Es erfolgte diese letztere auf den Rath Möllendorff's in jener Zeit, wo China und Japan wegen Korea in so beständigen Zwist miteinander gerathen waren und Japan drohte, sich mit Frankreich gegen China zu verbünden. Der coreanische Abgesandte hatte den Auftrag, mit dem russischen Gouverneur wegen des Ankaufs von Waffen und der Einräumung eines allgemeinen Einverständnisses zu verhandeln, sonst aber nichts zu unternehmen. Die Russen bestimmten dahingegen den genannten Agenten, einen Vertrag zu unterzeichnen, über dessen Tragweite sich der Coreaner offenbar selbst nicht bewußt war. Der erste Artikel des Vertrages besagte, daß Flotte und Genarmirte Korea mit russischen Offizieren versehen und unter den Befehl eines russischen Functionärs gestellt werden sollte. Ein zweiter Artikel verlieh Rußland gewisse Rechte der Einmischung und der Oberaufsicht. Ein dritter Artikel soll Rußland die Benutzung des Hafens von Lazareff während des Winters gestattet und noch ein anderer das asiatische Reich ganz unter die Landeshoheit Rußlands gestellt haben. Darin garantiert Rußland seinerseits die Integrität Korea's und trat ganz in das Verhältniß einer jungenen Macht zu demselben. Als die Regierung in Seoul von diesem Vertrage Kenntniß erhielt, der ganz ohne ihr Wissen und ohne daß ihr Vertreter irgend welche Vollmacht dazu gehabt, zum Abschluß kommen sollte, bestritte sie sich, denselben zu verwerfen. Darauf erschien ein russischer Abgesandter, um die Ratification des Vertrages aus zwei Gründen möglichst schnell zu betreiben. Einmal wegen der inzwischen erfolgten Occupation von Port Hamilton durch die Engländer, dann im Hinblick auf den übereinstimmend und dringend von China und Japan an Korea ertheilten Rath, nur americanische, aber weder englische, noch französische, noch deutsche, noch russische Offiziere in seinen Dienst zu übernehmen. Herr von Möllendorff unterstützte den russischen Abgesandten in jeder Beziehung und war offenbar im Geheimen. Nach monatelangen heftigen Verhandlungen, während deren es zu sehr erregten Discussionen kam, und in deren Verlauf China und Japan mit Widerstand mit den Russen gegen Rußland entschlossen waren, lehnte Korea die Annahme des Vertrages demnach ab. Der Vertreter Rußlands kehrte dann nach Tokio zurück — und Herr von Möllendorff verließ den coreanischen Dienst. Kurze Zeit nach diesen Vorgängen traf eine coreanische Mission in China ein, und kam es zu einem Einvernehmen zwischen Japan und China. Gleichzeitig hätte man von der Versicherung chinesischer Truppen in die Amurländer.

Amerika. Das von den beiden Kammern Brasiliens angenommene Gesetz zur allmählichen Abschaffung der Sklaverei bestimmt, daß alle Sklaven, welche über 60 Jahre alt sind, sofort frei erklärt werden. Die Uebrigen werden in Klassen, je nach dem Alter und Werthe getheilt, und diese sollen erst nach 17 Jahren alle frei sein. In dem Maße, als die Sklaven alter werden, kommen sie in diejenige Klasse, welche den nächstniedrigeren Preis hat. Der gegenwärtige Emancipationsfonds bleibt erhalten und ein anderer Fonds wird durch Erhebung einer Steuer von 5 pCt. von allen öffentlichen Reueuen geschaffen. Ausgenommen von dieser Besteuerung ist der Export. Die Sklavehalter werden entschädigt durch Zahlung von Syco. Polizen, welche der Hälfte des Werthes eines jeden Sklaven entsprechen. Wenn die Sklaven frei werden, müssen sie noch drei Jahre an ihrer alten Stätte gegen geringen Lohn arbeiten — um sie an die neuen Lebensbedingungen zu gewöhnen. Dieser Dienst wird zugleich als Entschädigung für die andere Hälfte ihres Werthes angesehen. Es heißt jedoch zu hoffen, daß die vollständige Befreiung der Sklaven viel schneller erfolgen wird, als die slavokratige Mehrheit der beiden brasilianischen Kammern beschlossen hat, denn die zahlreichsten Emancipations-Gesellschaften entwickeln eine immer lebhaftere Thätigkeit. So hofft man, daß die Sklaverei in Brasilien als Institution in sieben Jahren ganz verschwinden wird.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

legt Zeugnis ab von dem einmüthigen ersten Streben sämtlicher Mächte, einen Zusammenstoß widerstreitender Interessen hintanzufahren. Bei der völligen Identität der hierüber an allen maßgebenden Stellen herrschenden Anschauungen steht zu erwarten, daß die Völkervereinigung in Konstantinopel sich als eine sehr erfrischende Stütze des internationalen Gesamtzustandes erweisen werde. Unter den günstigen Symptomen der gegenwärtigen Lage verdient an erster Stelle die Reife des leitenden russischen Staatsmannes Herrn v. Giers nach Friedrichsruhe genannt zu werden; ihr parallel gehen die von sämtlichen Mächten an die Adresse Griechenlands gerichteten Beschwichtigungsvorschläge, während Rumänien durchweg ein besonnenes Verhalten beibehalten. Am lärmtesten betreibt zur Zeit immer noch Serbien seine militärischen Vorkehrungen, doch dürfte auch hier der Höhepunkt der Aufregung bereits erreicht, wenn nicht schon überschritten sein. So erscheint die Hoffnung gerechtfertigt, daß, wenn nicht erscheinende Zwischenfälle eintreten, die der Umsicht und Energie der europäischen Staatsmänner gelingen wird, den Frieden im Orient wiederherzustellen.

Diese Hoffnung wird bestärkt durch die Stimmen der offiziös inspirirten Presse.

Die russische Regierung giebt in der "Moskauer Zeitung vom 30. v. M. der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Wiederherstellung des status quo ante auf der Balkanhalbinsel nicht in der Vernichtung der völkergemeinen Vereinigung Rumeliens und Bulgariens, sondern in der Reorganisation der inneren und äußeren Beziehungen derselben bestehen sollte. Dies sei ohne bewaffnete Intervention ausführbar, wenn an die Spitze des vereinigten Bulgariens ein Abenteurer, sondern ein Mann der That käme. Die einfache Wiederherstellung des äußeren status quo ante wäre nur ein Aufschub, welcher alle interessirten Kräfte in beständiger Spannung erhalte und eine weitere Explosion befürchten ließe. Der Berliner Vertrag buchstäblich aufzuheben, ohne seine sichtsigen Fehler zu verbessern, würde nur den Anfang vom Ende hervorruhen und die verhängnisvolle Nothwendigkeit dartun, den Berliner Vertrag durch eine ganz andere Ordnung der Dinge und vielleicht durchaus nicht allein auf der Balkanhalbinsel zu ersetzen.

Der Wiener "Polit. Correspondenz" zufolge gab auch die italienische Regierung in London und wahrscheinlich auch bei den anderen Großmächten die Erklärung ab, daß sie die Aufrechterhaltung des durch den Berliner Vertrag geschaffenen status quo, vor Allem aber wünsche, daß die Krisis im Orient ohne weitere Conflagration und Vorkriegsverluste verlaufe. Die Regierung werde sich dahin gerichteten Bestrebungen und etwaigen Schritten der Mächte anschließen.

Auch die "B. V. R." versichern, am maßgebender Stelle, d. h. im Rathe der Signatar-mächte des Berliner Vertrages herrsche zur Zeit völlige Einmüthigkeit darüber, daß die Aufrechterhaltung der 1878 in Berlin festgelegten Ordnung der Orientfrage nach wie vor Hauptaufgabe der internationalen Verhandlungsführung Europas dem Anspornungsprozess an das Rationalitätsprinzip Rechnung tragen müssen, welches seit den ersten Decennien des laufenden Jahrhunderts den fortschreitenden Zug des Zeitgeistes bildet. Die genannte offiziöse Correspondenz hält daher im Sinne dieses Rationalitätsprinzips zum Ausgleich zwischen dem vertragsmäßigen Rechte der Fürste auf Wahrung der Integrität ihres zeitigen territorialen Besitzthums und den in Ostrumelien vollzogenen Thatlagen eine Art Compromiß für möglich, der sich, je zu dem, von selbst darbiete, und zwar etwa dahin, daß eine Personalunion zwischen Rumelien und Bulgarien hergestellt, und der jeweilige Herrscher beider Länder — mag nun Fürst Alexander seinen Thron behalten oder anderweitig ersetzt werden — in Ostrumelien als Generalgouverneur der Fürste walteten würde. Die Vortheile der hier angelegten Combination würden in der Aufhebung des Fortenregimes auf europäischem Boden mit dem baldigst nun einmal mächtig entwickelten Nationalitätsdrange, sowie darin bestehen, daß der Verbleib Ostrumeliens in seinem jetzigen staatsrechtlichen Verbande den territorialen Vergrößerungsansprüchen der übrigen Balkanvölker, die ausdrücklich im Hinweis auf den vermeintlichen bulgarischen Machtzuwachs formulirt worden, eine selbstherrliche Grundlage entzöge und sie somit gegenstandslos machte. Damit wäre aber gerade die Gefahr aus jener Richtung glücklich beseitigt, von wo sie jetzt noch am ehesten eintritt droht.

Die neuesten Nachrichten beschränken sich auf folgende telegraphische Mittheilungen: Die Mitglieder der bulga-

riefen
land,
gouvern
Kaufma
hagen a
v. Gier
D
aus R
Congre
und bei
worden.
Truppen
In
Dampfs
Idu
Philipp
No
Jafos
brecht
An Si
Gillipi
den St
fragen,
sich als
mittlär
nothwe
geblieben
Städtern
Fürst
und Be
um ihn
Friede
Die
D
Konst
nur no
der tü
noch d
Herrn
nicht an
famlich
Beim
begeben
bereitet
leicht
um ein
handelt
zu Friede
Baden
Königl.
die
Baden.
im Au
Straten
moniem
Mittwo
nicht h
dann d
Seiner
rauf fa
Famili
anwoh
ein; G
Marck
Allg. Z
Berline
einem
abend
zu dem
in der
der auf
dem W
eine ge
der gar
tende
h
Fort
h
anordn
—
wird a
erinner
langer
waren
Nordst
seiner
Wittol
Duell
sich ge
hätte n
tragen.
in die
nem G
des un
die Sp
schwer
und ein
hat m
Gestern
sich au
Wensch
leben i
Opfer
worden
D
abend
deutlic
die
allen a
zuglich
sichtpu

Internationaler Geologen-Congress.

Die 3. Session des Internationalen Geologen-Congresses (Congreso geológico internacional) in der Vertheilung...

Am Namen der preussischen Regierung, ist ungenügend lauten die Worte, welche ich Sie herzlich willkommen, die Sie von allen Vätern der Erde beherzigen...

Verantwortung des Socialisten gefolgt: Wir wissen auf das Geheiß. Präsi: Was haben Sie dazu zu sagen... Der Arbeiter Däne von hier, mehrfach vor...

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung. Der Abhandlung Original-Correspondenzen ist nur mit...

Arbeiter Schaaf von hier, in Ost: befaßlich, mehrfach vor... Die hiesigen beiden Sparralben machen heute die vom 1. Januar 1886 in Kraft tretende Herabsetzung des Zinsfußes von 3 1/2 auf 3 1/4 % bekannt.

General-Verammlung des Reallogiz, Lehrer- und Emeritenlassen-Vereins. u. Schönebeck, 20. September. Der geräumige Saal des Stadtparks war gestern Abend...

Die Reichstags-Abgeordneten v. Rollner, Webel und Gossens wegen Teilnahme an einer geheimen Verbindung vor Gericht. (Abtheilung: Nachdruck.) O. Ge. Nr. 11, 28. September 1885. (Fortsetzung.)

Verhandlungen der Strafkammer III. des königlichen Landgerichts zu Halle a. S. am 28. September. Der Arbeiter Däne von hier, mehrfach vorbestraft, erwandte am 9. Juli d. J. von dem Actualinhabender Müller hierselbst...

General-Verammlung des Reallogiz, Lehrer- und Emeritenlassen-Vereins. u. Schönebeck, 20. September. Der geräumige Saal des Stadtparks war gestern Abend...

Evangelische Generalynode.

Am 10. October tritt in Berlin die zweite ordentliche Generalynode für die evangelische Landeskirche zu Preußen zusammen. Von 150 zur Generalynode Gewählten...

Der Abgeord. J. zufolge ist unter den Führern der Parteien ein Einvernehmen dahin erzielt worden, daß am 10. October, den ersten Schlußtag der Synode, das frühere Präsidium...

Die Reichstags-Abgeordneten v. Bollmar, Bebel und Bennigsen wegen Theilnahme an einer Erklärung und Verhinderung der Gerichtsbarkeit.

(Unbefugter Nachdruck nach dem Reichsgesetz vom 20. September 1885.)

Q. Chemnitz, den 30. September 1885.

Dritter Tag der Verhandlung.

Bezüglich des gefirten Referates ist berichtigt zu werden, daß Bebel nicht sagt: Wir haben früher der Polizei...

daß der Ausgetragene aller Rechte und Pflichten verlustig bleibe. Ein Auschluss aus der Partei kann doch nur erfolgen aus einer, auf einer formellen Organisation beruhenden Partei...

Der siebenzigste Geburtstag Andreas Achendach's.

Die Künstlergilde und die Bevölkerung Düsseldorf's hatten sich am Dienstag vereinigt, um Andreas Achendach's siebenzigsten Geburtstag festlich zu begehen. Wird doch Meister Andreas so gut wie ein Kind der Stadt betrachtet...

Dasselbe war durchaus humoristisch gehalten. Die Venus des Malaklens, Lepant, Meister Wülfendill, ein Düsseldorf'scher Bürger, Zeanje Wandelboom, eine Amsterdamer Fischhändlerin...

Die Schadowstraße war an dem Vorabende illuminiert, und in der Stadt herrschte eine festliche Stimmung. Tausende von Telegrammen und Gratulationen langten am nächsten Morgen bei A. Achendach an.

Teil seiner Werke darin Platz gefunden, die Schaffenskraft des Künstlers zu würdigen.

Die philosophische Fakultät der Universität Bonn hat dem Künstler die philosophische Doctorwürde verliehen und in der darüber ausgestellten Urkunde mit schwingvollen lateinischen Worten den Gelehrten begrüßt...

